

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1899)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementpreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich Fr. 3. —
Franko durch die ganze
Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich Fr. 3. —
Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9. —

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Pettzette oder
deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland).
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.
Briefe und Gelder franko.

Ueber das Zeitungsverbot.

In einer längern Abhandlung von P. Aug. Arndt, S. J., im Oktoberheft des «Pastor bonus» über die Konstitution Leo's XIII. «Officiorum et munerum» (VIII. Kal. Febr. 1896; cf. „R.-Z.“ 1897 Nr. 12) widmet der Verfasser dem Kapitel über die Schriften und Zeitungen folgende Worte:

1. Verboten sind Schriften, welche ohne die gebührende Erlaubnis herausgegeben sind:

I. Die neue Erscheinungen, Offenbarungen, Visionen, Prophezeiungen, Wunder erzählen oder neue Andachten einführen.

II. Broschüren, welche Gebete enthalten.

a. Das Wort **Schriften** bezeichnet ganz allgemein jede Drucksache, von welcher Form und von welchem Umfange sie auch immer sei, somit auch einzelne Nummern einer Zeitung, eine Schrift. Und nicht allein Druckfachen bezeichnet das Wort, sondern auch Manuskripte, wiewgleich diese seltener verbreitet werden. (Ver I. Dekret des hl. Offiz., 6. Febr. 1896.)

b. **Broschüren** sind kleinere Bücher, welche den Umfang eines Buches nicht erreichen, immerhin aber einige Seiten zählen.

2. **Zeitungen, Blätter und Zeitschriften**, welche *data opera* (geflissentlich) die Religion oder die Sitten angreifen, sollen nicht allein durch das Natur-, sondern auch durch das Kirchengesetz als verboten erachtet werden. Die Ordinarien aber mögen Sorge tragen, die Gläubigen wo es nötig ist, über die Gefahr und den Schaden solchen Lesens aufzuklären. (Art. 22.)

Kein Katholik, namentlich kein Geistlicher, soll in derartigen Zeitungen, Blättern und Zeitschriften irgend etwas veröffentlichen, es sei denn aus einer gerechten und vernünftigen Ursache. (Art. 22.)

a. Ob mit dem Namen **Zeitschriften** nicht nur Blätter zu verstehen sind, wie z. B. die „Gartenlaube“, sondern auch periodische Erscheinungen in Broschürenform, wie die „Zukunft“ von Harden, darüber gehen die Meinungen der Erklärer auseinander. Sicher ist, daß zusammengebundene Hefte periodischer, broschürenartiger Zeitschriften ein Buch heißen (S. Offiz., 13. Jan. 1892), indeß ist es gleichfalls sicher, daß nach allgemeinem Sprachgebrauche einzelne Hefte nicht Bücher heißen. Somit ist (mit Gennari, Benacchi, Hollweck, Desjardins u. a.) anzunehmen, daß durch

das vorstehende Verbot die Einzelhefte von Revuen gleichfalls betroffen werden.

b. Als Bedingung, damit ein Verbot für solche Schriften bestehe, wird erfordert: Erstlich, daß dieselben die Religion oder die guten Sitten geflissentlich angreifen. Damit ein Angriff im Sinne der Konstitution das Verbot nicht nach sich ziehe, müssen die Zeitungen oder Zeitschriften als solche, d. i. ihrer ganzen Anlage und Tendenz nach das bezeichnete Ziel verfolgen. Es genügt also nicht, daß eine Einzelnummer einen gottlosen Artikel bringt, sondern es muß eine habituelle, oftmals, bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck gebrachte Feindschaft gegen die Religion oder die guten Sitten sich offenbaren. Das Verbot einer Zeitschrift zieht auch das Verbot ihrer im Grunde genommenen unschuldigen Teile nach sich.

c. Ueber das Wort **Religion** gehen die Kommentatoren auseinander. Die einen sind der Ansicht, daß es der Konstitution vor allem daran liege, die einzig wahre, die katholische, offenbarte Religion zu schützen (Gennari, Hollweck, Lehmkuhl). Andere indeß, wie Péries, Vermeersch und Biat sind der Meinung, daß der hl. Vater stets die katholische Religion als solche bezeichnet, wenn er nur von dieser zu reden beabsichtigt. Beide Ansichten lassen sich verteidigen, obgleich die erstere eine größere Wahrscheinlichkeit zu haben scheint.

d. Die den Bischöfen gegebene Mahnung hat wohl auch auf solche Angriffe gegen die geistliche Obrigkeit ein Auge, welche die Ausübung der bischöflichen Rechte verächtlich zu machen oder zum Ungehorsam aufzureizen suchen. „Die Unterwerfung der Schriftsteller“, sagt der hl. Vater in einem Schreiben an den Bischof von Tours, „ist nicht auf die Glaubensartikel beschränkt, sondern erstreckt sich viel weiter, nämlich auf alles, was die bischöfliche Gewalt umfaßt. Die Bischöfe sind zwar vor allem Lehrer des Glaubens, aber sie sind auch Vorsteher und Führer und zwar so, daß sie Gott über das Heil der ihnen anvertrauten Seelen Rechenschaft ablegen müssen.“

e. Die **Thätigkeit der Bischöfe**. Ein Dekret des Kölner Provinzial-Konzils vom Jahre 1860 finde hier Platz. *Curabunt pastores, heißt es im achten Kapitel, ut fideles abstineant a legendis illis libris et libellis et parvis ephemeridibus, narratiunculis historiis aut obscœnis schematibus impressis paginis, hodie proh dolor! nimium per orbem sparsis et, quod magis dolendum, ipsorum catholicorum pecunia nutritis et su-*

stentatis u. s. f. Ähnlich das Prager Provinzial-Konzil 1860, Kap. 4. (Vergl. Straßburger Diözesan-Synode 1896, Nr. 219.)

f. Das Schreiben von Artikeln. Es wäre ein gewaltiger Irrtum, anzunehmen, daß man durch regelmäßige Einsendung guter, aber eine indifferente Materie berührender Artikel, den Lesern derselben einen christlichen Liebesdienst erweise, indem man Schlimmeres dadurch fernzuhalten meint. Im Gegenteil wird dadurch die Zahl der Abonnenten vermehrt, und leicht werden selbst bessere Christen verleitet, zu jenen Blättern zu greifen. Andererseits ist es durchaus nicht untersagt, bei geeigneter Gelegenheit etwas in einer solchen Zeitschrift zu veröffentlichen, was zur Verteidigung der Religion dient, besonders wenn es sich um eine Widerlegung handelt. Annoncen einem solchen Blatte zu übermitteln, ist ebenfalls durch den vorstehenden Artikel verboten, da auch dies eine Kooperation ist. Indes wird das Einrücken von Annoncen leichter zugelassen werden können, als das Schreiben von Artikeln. (Vergl. Lehmkuhl, I, 665.)

Funk, kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen. II. (Paderborn 1899.)

(Schluß).

X. Die Pfaffschen Irenäusfragmente. Das zweite derselben, das bedeutendste, „geht wirklich auf Irenäus zurück“ und handelt nach ihm und den apostolischen Konstitutionen vom hl. Altarsakrament. Das erste „kündigt sich an als Beschreibung der wahren Erkenntnis oder Genesis; sein Ursprung ist dunkel.“ Das dritte ist später und spricht von Kämpfen und Spaltungen unter den Christen wegen Speise und Trank und Fasten. Das vierte ist wieder ein wirkliches Irenäusfragment und behandelt Christus den ewigen Sohn Gottes als Erlöser.

XI. Die Schrift *Adversus aleatores* ist eine Homilie, verfaßt um das 3./4. Jahrhundert, abhängig von Cyprian, in Rom oder Afrika gehalten.

XII. Die apostolische Kirchenordnung. Sie ist in ihrem ersten Teile geschöpft aus der Didache 1—4, 8, aber vielfach interpoliert. Er enthält eine Beschreibung des Weges des Lebens. Der zweite Teil handelt von der Bestellung, den Eigenschaften und Aufgaben der Geistlichen, von den Witwen und Pflichten der Laien. Sein Ursprung ist noch dunkel. Die ganze Schrift ist im 4. Jahrhundert entstanden, in Egypten oder Syrien.

XIII. Ein angebliches Wort Basilius des Großen über die Bilderverehrung. „Mit dem Bilderstreit im 8. Jahrhundert tritt ein Wort zur Rechtfertigung der christlichen Bilderverehrung in die Literatur ein, das Basilius d. Gr. angehören soll, das Wort: ἡ τῆς εἰκόνας τιμὴ ἐπὶ τὸ πρωτότυπον διαβαίνει die dem Bild erwiesene Ehre geht auf das Urbild oder das durch das Bild dargestellte Wesen über.“ „Das Wort findet sich wirklich bei Basilius, De spir. s. c. 18 n. 45“, geht

aber das Verhältnis zwischen Gott Sohn und Vater an.

XIV. Die pseudojustinische *Expositio rectae fidei* ist doppelt überliefert, kürzer und länger. „Die gleiche Erscheinung bieten die Didache und die Didaskalia der Apostel dar, sofern diese Schriften in den apostolischen Konstitutionen in erweiterter Fassung zu lesen sind. Die Ignatiusbriefe kamen sogar in dreifacher Fassung in Umlauf.“ Hier ist die kürzere Rezension der Auszug der längern und durchaus kein Werk des Apollinaris.

XV. Die zwei letzten Bücher der Schrift Basilius d. Gr. gegen Eunomius. Eunomius war ein Haupt der Anomöer, welche den strengen Arianismus festhielten, der Sohn sei dem Vater ähnlich, aus Nichts geschaffen. Diese Streitschrift ist ein Auszug aus Hydrius († 395), einem tüchtigen Verteidiger der Synode von Nizäa. Basilius aber ließ sich als Verfasser vermuten, weil von ihm eine Bekämpfung des Eunomius am bekanntesten war.

XVI. Die Gregorius Thaumaturgus zugeschriebenen zwölf Kapitel über den Glauben. Dieses Schriftstück kann nicht, wie Dräseke behauptet, von einem Apollinaristen herrühren, weil es selber deren Irrlehre bekämpft. Auch wendet es sich gegen Nestorianismus und Monophysitismus und ist vielleicht nicht vor der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts entstanden.

XVII. Zu den Ignatius-Akten. Nachdem die Echtheit des sogenannten Martyrium Colbertinum von Funk bestritten worden, wehrte sich für dieselbe unter Andern auch hochw. Hr. Propst Duret in den „Kathol. Schweizerblättern“ und Funk wiederum dagegen. Der letztere weist nun auf eine alte Schrift über das Martyrium des hl. Ignatius hin, die St. Chrysostomus vorgelegen habe. Könnten unsere Ignatius-Akten nicht gerade durch ihre gerühmte „Schlichtheit und Einfachheit“ auf jene alte Schrift zurückgehen und so doch zum Teile echt sein?

XVIII. Pseudo-Ignatius Apollinarist. Von einem Fälscher wurden in die Briefe des hl. Ignatius subordinatianische, apollinaristische Irrtümer hineingetragen, so z. B. sollte Christus keine menschliche Seele haben.

XIX. Die Zeit der apostolischen Konstitutionen ist sehr wahrscheinlich die vierte christliche Jahrhundertwende.

XX. Gerson und Gersen sind mit einander identisch. Der Kanzler Gerson in Paris fällt nämlich auch in Betracht bei der Frage nach dem Auktor bei der „Nachfolge Christi“, nie aber ein Italiener.

XXI. Der Verfasser der „Nachfolge Christi“ ist Thomas von Kempen.

XXII. Zur Galilei-Frage. Die Inquisition hat geirrt, indem sie das kopernikanische Weltssystem als häretisch, weil schriftwidrig, qualifizierte und Galilei als der Häresie dringend verdächtig verurteilte,

aber auch Galilei, da er trotz Warnung durch die Inquisition und trotz Mangel an stringenten Beweisen für seine Ansicht, resp. jenes Weltssystem doch daran unmittelbar festhielt, nicht nur hypothetisch, wie man ihm erlaubte. Wie ist die Sache geschichtlich zu würdigen? „Offenbart sich Gott auch in der Geschichte, so ist sein Walten in der Geschichte doch zugleich ein Geheimnis, und wir Menschen versuchen es nicht ungestrast, zu weit in dieses Geheimnis einzudringen. Wir müssen uns zumeist mit einem sehr bescheidenen Maß von Wissen oder Ahnen begnügen. In allen Fällen aber dürfte es angezeigt sein, bei Erklärung der menschlichen Irrungen und Leidenschaften die Vorsehung möglichst beiseite zu lassen, weil wir sonst zu leicht Gefahr laufen, auf Ab- und Irrwege zu geraten. Sene Vorkommnisse in der Geschichte sehen wir im allgemeinen besser als Produkte des Faktors an, der mit der Vorsehung die Geschichte wirkt, des Menschen mit seiner beschränkten Erkenntnis und seinen Leidenschaften. Aber wie wollen wir den Anteil der Vorsehung an dem Pontifikate eines Alexander VI., abgesehen von dessen bloßer Zulassung näher bestimmen?“

Les Franciscains à Fribourg.

(Fin.)

Illustrations intellectuelles aux Cordeliers: Geyl Hanz 1516, sculpteur sur bois, auteur présumé du bel autel qu'on admire dans l'église des Cordeliers à Fribourg, et qui avait d'abord été destiné à l'église des Cordeliers de Grandson. Archives des Cordeliers. Mettelin Hanz 1522, sculpteur des stalles de l'église St. Laurent à Estavayer. Archives des Cordeliers. Auxerre Pierre, cordelier à Fribourg, prédicateur célèbre. Sermons manusc. au cloître. Promoteur de l'art religieux, calice d'or. Paillard Jean, de Marly près Fribourg, gardien des Cordeliers, 1524—1558; auteur d'une chronique suisse, qui va de 1449 à 1543, et collection de traités écrits pour lui par le notaire public André Lombard. Manusc. Un anonyme cordelier, calligraphe habile, auteur du Livre des anniversaires. Manusc. en caractères gothiques, au cloître. Vinot, Siméon, natif d'Arc en Barrois, cordelier à Besançon, puis gardien du couvent de Fribourg, prédicateur éloquent, ami des lettres. Représentant de la langue et des idées françaises dans la ville de Fribourg, germanisée depuis 1481, époque de l'annexion à la Suisse. (Archives des Cordeliers.) Michel, Jean, de Bulle, gardien des Cordeliers de Fribourg, provincial de l'ordre 1586 et Vicaire-général du diocèse, 1595. Prédicateur éloquent. Docteur de la Sorbonne à Paris, 1577. Lettres et cahiers de théologie: manusc. au cloître. Un anonyme peintre de la Danse des Morts dont on voit encore quelques restes dans l'allée de la Croix aux Cordeliers, avec les armes du colonel Lanthen-Heid, bienfaiteur de ce

couvent et aux frais duquel a été exécutée cette fresque. Archives des Cordeliers. Le P. Béat, Bishalm, gardien à Fribourg pendant 10 ans, de 1600 à 1603 et de 1609 à 1616, est l'auteur de: «Fasciculus myrrhae variis ex tetrostichis in dolores deiparæ Virginis Christum gremio foventis.» Fribourg H. 1612. 44 pages in-4°. Le P. Guillaume Geys, gardien de 1681 à 1685, a écrit: «Lapis offensionis et petra scandali, adversariis sunt sententiae genuinae philosophiae Joh. Duns subtilium omnium principiis ordinis Minorum Conventus S. Francisci expositae.» Augustae et Dilingae, 1700. 443 pages in-4°. Il a publié encore en 1706, également à Augsbourg et Dillingen, un volume de 750 pages in-4°, intitulé: «Lapis offensionis et petra scandali sunt quoque adversariis sententiae genuinae theologicae Jos. Duns subtilium omnium principiis ordinis Minorum S. Franciscæ datae in publicum.»

Le P. Geys était un prédicateur distingué; il a publié un volume in-4°, contenant des sermons pour tous les dimanches et jours de fête. Le P. Georges Mahler, gardien de 1709 à 1716, mort en 1719, est l'auteur d'un traité de théologie publié à Zoug en 1702, et intitulé: «Theologia subtilis Scoti, in quator libros sententiarum solide et succincte elucidata.» Le P. Meinrad Schwarz, de Giffers près Fribourg, professeur au couvent des Cordeliers, publia: «Collegium universi juris canonici R. P. Ludovici Engel in manuale ad commodiorem usum redactum cum praelibatis prolegomenis utriusque juris clara methodo concinatis et adjunctis sententiis ex quinque libris Decretalium.» Frib. Helv. 1728. In-8°; la première partie a 664 pages et la seconde 248. Nous avons du même auteur: «Prolegomena jurium ac contro versiae principiales selectae ex quinque libris Decretalium, publica disputatione propugnata.» Frib. Helv. 1729. 176 pages in-8°. Le P. Grégoire Moret, de Romont, docteur en théologie, gardien de 1742 à 1747, professeur au couvent de Soleure, mort en 1779, a publié en 1741 à Fribourg, un volume de 356 pages in-4°, sous le titre de «Tractatus theologicus de gratia Christi»; ouvrage qu'il dédia à Gerold, prince-abbé de Mury. Le P. Moret a fourni des articles à l'histoire des Suisses de l'avoyer d'Alt. Kuenlin, Diction. de Fribourg, I, p. 314. Nous citerons encore parmi les notabilités de ce couvent au 17^e siècle, le P. Nicolas de Montenach, de Fribourg et Pierre Jacqueroud, de Fribourg, docteurs en théologie et provinciaux de l'ordre. Le P. Jacqueroud joignait à une science variée et profonde la connaissance de plusieurs langues et des talents distingués pour la musique. Il enseigna avec distinction la philosophie et la théologie dans plusieurs couvents de la province, et fut choisi pour être provincial de son ordre dans un chapitre assemblé à Lucerne, sous la présidence du R. P. Marie Bottari, général des Cordeliers en 1692. Il mourut le 2 mai 1713, frappé

d'un coup d'apoplexie. — Ceroit ici le moment de parler du célèbre P. Girard de Fribourg, mais la célébrité qui entoure le nom de cet homme illustre nous dispense d'entrer dans des détails plus étendus. M. Daguët a publié une Biographie du P. Girard.

La bibliothèque des Cordeliers, abstraction faite d'un nombre considérable de doublets, compte 4800 volumes, dont près de la moitié et les meilleurs, appartenant à la philosophie, à la théologie et à l'histoire, proviennent de l'héritage de M. le chanoine Fontaine. Nous y remarquons, entre autres magnifiques ouvrages, la collection des Pères de l'Eglise, publiée par les Bénédictins de la congrégation de St. Maur, et un certain nombre d'incunables d'une grande valeur. Parmi les autres bienfaiteurs de cette bibliothèque, nous nous plaisons à nommer le P. Amberg, qui copia lui-même ou fit copier un grand nombre de manuscrits avant l'invention de l'imprimerie, et le P. Marchand, qui fit don au couvent de sa belle bibliothèque particulière. Le P. Girard donna à Fribourg, sa ville natale, sa riche collection de livres, environ 3000 volumes, qui fut réunie ensuite à la Bibliothèque économique. — Passionnés pour le culte du Bon et du Vrai, les religieux cordeliers n'étaient pas insensibles à celui du Beau. Ce que nous savons de la vie artistique de ce cloître ne nous permet pas d'affirmer que les moines s'adonnassent eux-mêmes à la peinture et à la sculpture. Mais s'ils ne cultivaient pas ces deux arts de leurs mains, ils les encourageaient de tout leur pouvoir. L'église des Cordeliers possède encore aujourd'hui quelques sculptures, peintures sur bois du XV^e siècle, et entre autres un autel à deux battants, signé des initiales H. L. K., remarquable par la délicatesse du travail, la vivacité, et la fraîcheur des couleurs. Cet autel représente l'adoration des mages et le crucifiement. Kuenlin, Dictionnaire historique et statistique du canton de Fribourg, I, p. 312. De la fin du XV^e siècle datent les relations des pères cordeliers avec le célèbre peintre fribourgeois Friess, relations importantes dont il est question dans l'ouvrage «Emulation fribourgeoise» de 1855. Fiorillo, dans son Histoire, des arts du Dessin, veut même que la danse des morts la *plus ancienne* qui ait été exécutée dans l'allée de la Croix de ce couvent, ait été peinte en 1479 et soit l'œuvre du peintre Friess. Quant au goût des religieux pour la musique, il est attesté par la construction de l'orgue, dû aux soins de maître Conrad de Bellie, que le couvent fit venir à grands frais en 1425.

Ouvrages consultés : Coup d'oeil sur le mouvement intellectuel de Fribourg au XV^e siècle, par Daguët; Archives hist. par Meyer, curé de St. Jean; Histoire du canton de Fribourg par le Dr. Berchtold.

Kirchen-Chronik.

Luzern. Zwischen dem Kloster St. Anna im Bruch zu Luzern als Verkäufer und dem namens des Staates handelnden kantonalen Erziehungsdepartement als Käufer wurde ein Kaufvertrag abgeschlossen, der folgende Bestimmungen enthält:

„1. Das Kloster St. Anna im Bruch verkauft dem Staate Luzern seine im Bezirk Bruch, Stadtgemeinde Luzern, befindliche Liegenschaft (Klostergebäude, Kaplanei- und Pächterhaus, Scheune, Garten und offenes Land).

2. Der Kaufpreis für diese Liegenschaft ist auf 700,000 Fr., schreibe siebenhunderttausend Franken, festgesetzt.

3. Nutzen- und Schadenanfang ist festgesetzt auf den Tag, an welchem das gegenwärtige Kloster St. Anna von den Klosterfrauen definitiv verlassen wird. Als letzter Termin hiefür wird der 31. Dezember 1905 festgesetzt. . . .

5. Das Kloster St. Anna im Bruch ist berechtigt, alle jene Bauteile des gegenwärtigen Bruchklosters von künstlerischem oder antiquarischem Werte, welche sich zur Verwendung beim Neubau eignen, in diesen zu übertragen. Hieher gehören speziell sämtliche Ausstattungsstücke der Kirche (Altar, Orgel, Kanzel u. s. w.), sowie die Glasgemälde des Kreuzganges. . . .

Zürich. Von Zonschwil siedelte kürzlich der hochw. Herr Kaplan Heinrich Federer nach Zürich über, um die Redaktion der „Zürcher Nachrichten“ zu übernehmen. In der Gemeinde, die er verläßt, reißt sein Scheiden eine schwer auszufüllende Lücke. Den „Zürcher Nachrichten“ gratulieren wir zu der trefflichen Acquisition.

Italien. Rom. Der hl. Vater empfing den Erzabt Bonifazius Krug des Klosters Montecassino und als seinen Begleiter den Propst Fridolin Segmüller von St. Gerold, Kapitular des Klosters Einsiedeln, in Privataudienz. Nach der päpstlichen Audienz war Empfang beim Kardinal-Staatssekretär Rampolla, welcher über die segensreiche Wirksamkeit des Benediktinerordens für die ganze christliche Welt, insbesondere des berühmten Klosters Einsiedeln für die Schweiz und Nordamerika, sich äußerte. P. Segmüller ist von Altstetten, Kt. St. Gallen. („Augsb. Postztg.“)

Deutschland. Die Erzbischöfe und Bischöfe Baierns haben in der letzten Freisinger Konferenz beschlossen, gegen die zunehmende Trunksucht durch Gründung kirchlicher Mäßigkeitsbruderschaften vorzugehen. Der hl. Vater begrüßt diesen Plan aufs wärmste. Mehrere Bischöfe erließen bereits Hirtenschreiben an den Klerus, in welchen sie die Einführung solcher Bruderschaften anregen.

— Eine mutige religiöse Frau. Der deutschen Kaiserin hatte der Berliner Stadtrat neulich in gewohnter Weise zum Geburtstag gratuliert. In ihrer Antwort, die im Reiche großes Aufsehen erregt, tadelt nun die hohe Frau diejenigen Stadtverordneten, die gar kein Verständnis für die kirchlichen Bedürfnisse zeigten und dadurch der Entwicklung des religiösen Sinnes entgegengetreten, der die Wurzel

für ausgiebige Hilfe an Arme, Kranke und Unglückliche sei. Ebenso rügt die Kaiserin scharf, daß in den Sitzungen der Stadtverordneten von solchen, speziell von einem Professor, schon über religiöse Einrichtungen, Lehren zc. gespöttelt worden sei. Wir haben keinen Grund, uns nicht zu freuen, wenn wir sehen, daß andersgläubige Christen, besonders Hochgestellte, es ernst nehmen mit der Religiosität.

— Der Niedergang des Liberalismus offenbart sich, wie in Baiern und Baden, so auch in Hessen. Vor sechs Jahren hatten die Liberalen im hessischen Landtag noch zwei Drittel der Sitze (33 von 50) inne. Bis zum Schluß des Landtages sank die Parteistärke auf 23 Mann herab, also unter die Hälfte, und jetzt hat die Partei bei den Neuwahlen abermals vier Sitze eingebüßt, so daß sie mit 19 Mann bloß noch gut ein Drittel der Mandate besitzt. Die Sozialisten gewannen nur einen Sitz, haben aber frohe Hoffnung für die Zukunft. Das Zentrum behauptete seine sieben Sitze, ohne um weitere sich zu bewerben. Mit dem Wahlausfall ist es zufrieden, und augenblicklich leuchtet ihm die Regierungssonne.

Frankreich. Der Kredit für die Botschaft beim Vatikan wurde von der Kammer mit 349 gegen 202 Stimmen genehmigt. Von den liberalen Republikanern stimmte die Mehrheit für Streichung, obwohl Minister Delcassé betonte, „es handle sich um ein nationales Interesse, Frankreich sei eine große katholische Nation und die Regierung werde nicht aufhören, sich um die Beziehungen des französischen Klerus mit der römischen Kurie zu interessieren; die Aufrechterhaltung der Botschaft beim Vatikan werde sich als notwendig erweisen.“ Mesureur, Präsident der Budgetkommission, bekämpfte den Kredit.“

Litterarisches.

Griech Gott! Volks- und Landschaftsbilder aus der Schweiz. Von Georg Baumberger, illustriert von Hans Wieland. Einsiedeln, Benziger & Co., brosch. in gedrucktem Umschlag Fr. 4; geb. in farbiger Leinwand, Goldpressung, Kotschnitt Fr. 5.

Was wir vor zwei Jahren als geistreiches, unterhalten- des Feuilleton in der „Ostschweiz“ gelesen, hat jetzt der Redaktor derselben in einem aufs modernste ausgestatteten illustrierten Buch bei Benziger erscheinen lassen. In Kreuz- und Querzügen, auf Schusters Klappen, in der Eisenbahn und auf dem Schiff durchstreift der gewandte Publizist die schönsten Partien unserer Heimat: Urschweiz, Berner Oberland, Wallis zc. und schildert nun mit einer Feder, um die man ihn beneiden möchte, in stets interessanter Weise und virtuoser Gewandtheit Land und Leute, Volksagen und Geschichte, Natur und Bauwerke, zugleich aber so, daß wahre Poesie die Schilderungen umduftet. Baumberger ist ein hervorragender Redaktor, aber sein besonderes Charisma liegt in der tiefen Empfindung, in poetischer Phantasie und plastischer Darstellung. Wie man z. B. auf epischem Ge-

biet an den Romanen „Lappalien“ „Quo vadis“ am deutlichsten den Gegenstand im gegenwärtigen litterarischen Streit inne werden kann, so lehren „Griech Gott!“ und die andern Reiseschilderungen Baumbergers, Seitenstücke zu kraftvoller Lyrik, so anschaulich, was wahre Kunst ausmacht und wie lehrreich und packend solche tendenzlose Reiseschilderungen wirken. Wir glauben es denn dem frischen Schilderer, daß der innere künstlerische Drang ihn in erster Linie zur Veröffentlichung seiner Reisebeschreibungen veranlaßt. Gerade weil die Beurteilung von Menschen, Geschichte und Volksagen, wie die Naturbetrachtungen, aus tiefer christlicher Ueberzeugung so ungezwungen hervorquillt, wirken solche Bilder nachhaltiger als die besten Tendenzschriften. Und wie originell und plastisch ist alles, welche feine psychologische Beobachtungen des Volkslebens in den mannigfaltigsten Erscheinungen, ein schweizerischer Hans Jakob in seiner Art. Die Baumberger'schen Schriften sind gedankenreich, und deshalb auch überall zu eigenem Denken anregend, deshalb weit mehr als Unterhaltungslektüre für den Augenblick.

Illustrationen sind jetzt Mode; ich würde sie nicht nur hier, sondern z. B. auch in der Gotthelf-Ausgabe gerne schenken. Wo der Schriftsteller so plastisch zu zeichnen weiß, da enttäuscht der beste Illustrator vielfach.

Weil die Reiseschilderungen des vorzüglichen Schilderers wirklichen litterarischen Wert mit aussprechendster Belehrung in reichster Fülle bieten, empfehlen wir dieselben auch den Lesern der „Kirchen-Zeitung“ zur Lektüre zwischen den Berufsarbeiten. Man darf auch dieses Gebiet nicht ohne Schaden vernachlässigen. Dem verehrten Verfasser sprechen wir den Wunsch aus, bald die Streifzüge durch Krain, Syrien und Montenegro in Buchform folgen zu lassen. Noch keines seiner Reisesfeuilletons hat uns mit größerem Interesse gepackt. W.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Das Jubeljahr 1900.

Am 11. Mai dieses Jahres, am Feste Christi Himmelfahrt, hat der hl. Vater Leo XIII. die Promulgationsbulle des Jubiläums-Ablasses für das heilige Jahr 1900 erlassen. Dieselbe wird nächstens in der „Kirch.-Ztg.“ erscheinen und die hochw. H. Pfarrer und Rektoren mögen den Inhalt derselben ganz oder auszugsweise dem Volke mitteilen. Am Vorabend des kommenden Weihnachtsfestes wird der Papst die heilige Pforte der Peterskirche öffnen und das angesagte Jubiläum, welches indessen zunächst nur in Rom abgehalten wird, eröffnen. Für das Jahr 1901, so hoffen wir, wird dann das Jubiläum auf die gesamte katholische Kirche ausgedehnt, damit diejenigen Gläubigen, welche die Apostelgräber anno 1900 zu besuchen nicht imstande sind, der Gnade des Ablasses teilhaftig werden können.

Während des ordentlichen Jubiläums pflegen die Päpste die **W o l l m a c h t e n** der Beichtväter außerhalb Roms, sowie die **A b l ä s s e** entweder ganz aufzuheben oder zu be-

schränken, damit die Gläubigen den Ablass des Jubeljahres höher achten und sich eher entschließen möchten, die Gräber der heiligen Apostelfürsten andächtig zu besuchen und dabei ihren Glauben zu beleben und zu stärken.

Was die **Vollmachten** der Beichtväter betrifft, so sind darunter diejenigen verstanden, welche erteilt wurden: von den reservierten Sünden und Zensuren zu absolvieren, Gelübde zu kommutieren und von der Irregularität zu dispensieren. Während der *extensio jubilæi* und während eines außerordentlichen Jubiläums findet eine solche Suspension nicht statt. Durch Breve vom 31. Oktober abhin hat der Papst diesfalls verfügt: *Facultates et indulta absolvendi etiam a casibus Nobis et apostolicæ Sedi reservatis, relaxandi censuras, commulandi vota, dispensandi etiam super irregularitatibus et impedimentis cuilibet quoquo modo concessa, suspendimus ac nulli suffragari volumus ac decernimus.* Indessen sind hierbei folgende Ausnahmen genannt:

I. Rata firmaque sit facultas Episcopis aliisque locorum Ordinariis impertiendi indulgentias in articulo mortis eademque communicandi secundum Litteras a Benedicto XIV. datas;

II. Item ratæ firmæque sint facultates Tribunalis Officii Inquisitionis adversus hæreticam pravitatem, ejusque Officialium: Missionariorum quoque et Ministrorum qui vel ab eodem Tribunali, vel a Congregatione S. R. E. Cardinalium negotiis propagandæ Fidei præposita, vel alias ab apostolica Sede ad id deputati fuerint: nominatim facultas absolvendi ab hæresi eos, qui, ejurato errore, ad fidem redierint;

III. Ratæ firmæque sint facultates, quas Officium Pœnitentiariæ Nostræ apostolicæ Missionariis, in locis Missionum earumque occasione exercendas, concesserit;

IV. Item facultates Episcoporum aliorumque sacerdotum Antistitum circa dispensationes et absolutiones suorum subditorum in casibus occultis etiam Sedi apostolicæ reservatis, quemadmodum ipsis a sacra Tridentina Synodo seu alias, etiam in publicis casibus, a jure communi ecclesiastico et ab apostolica Sede pro certis personis et casibus permissæ dignoscuntur. Item statuimus de facultatibus Antistitum Ordinum religiosorum, quæcunque ipsis in Regulares sibi subjectos ab apostolica Sede tributæ sint.

Die **Ablässe** betreffend, so bezieht sich die Suspension nur auf Ablässe für Lebende, nicht aber für Verstorbene. Sie beginnt mit der I. Vesper des Weihnachtsfestes 1899 und endet mit der Vesper des Vorabends 1900. Laut genanntem Breve sind aber von dieser Suspension ausgenommen:

I. Indulgentias in articulo mortis concessas;

II. Eam, qua fruuntur ex auctoritate Benedicti XIII, decessoris nostri, quoquot ad sacri æris pulsum de genu vel stantes Salutationem angelicam, aliamve pro temporis ratione preceationem recitaverint;

III. Indulgentiam decem annorum totidemque quadragenarum Pii IX auctoritate iis tributam qui pie templa visitent in quibus Sacramentum augustum quadraginta horarum spatio adorandum proponitur;

IV. Illas item Innocentii XI et Innocentii XII decessorum Nostrorum decreto iis constitutas, qui Sacramentum augustum, cum ad ægrotos defertur comitentur, vel cereum aut facem per alios deferendam ea occasione mittant;

V. Indulgentiam alias concessam adeuntibus pietatis causa templum sanctæ Mariæ Angeiorum Ordinis Fratrum Minorum extra Assisii mœnia a vespere Calendarum Augusti ad solis occasum diei insequentis;

VI. Indulgentias, quas S. R. E. Cardinales Legati a latere, apostolicæ Sedis Nuntii, item Episcopi in usu Pontificalium aut impertienda benedictione aliave forma consueta largiri solent;

VII. Indulgentias Altarium Privilegiatorum pro fidelibus defunctis, aliasque eodem modo pro solis defunctis concessas: item quæcunque vivis quidem concessæ sint, sed hac dumtaxat causa ut defunctis per modum suffragii directe applicari voleant. Quas omnes et singulas volumus non prodesse vivis, prodesse defunctis.

Iis exceptis, de quibus supra memoravimus, ceteras omnes et singulas Indulgentias tam plenarias, etiam ad intar Jubilæi concessas, quam non plenarias, suspendimus ac nullas jubemus esse.

Bischöfliches Ordinariat.

* * *

Nous rendons MM^{rs} les Curés attentifs à la publication de la *Bulle du Jubilé* pour 1900 que l'Ordinaire diocésain fera paraître dans le prochain numéro.

Ils devront en donner lecture en tout ou en partie aux fidèles de leurs paroisses.

En attendant sa publication *in extenso*, voici les points principaux à noter.

1^o L'année jubilaire s'ouvre le 24 Décembre 1899, pour Rome seulement.

Pour 1901, on espère que le Jubilé sera étendu à tout l'univers catholique, afin que ceux qui n'auront pu se rendre à Rome en 1900 ne soient pas privés des riches indulgences du Jubilé.

2^o Pendant toute la durée du Jubilé, les pouvoirs spéciaux des confesseurs et les indulgences sont ou supprimés ou restreints, — en dehors de Rome, — c'est ce que le pape déclare par le *Bref du 31 Octobre*, dont la phrase principale se trouve reproduite plus haut.

3^o Les indulgences en faveur des défunts sont maintenues. — Pour les autres exceptions, voir le texte latin ci-dessus.

La Chancellerie épiscopale.

Zur gütigen Beachtung. Zur Unterstützung einer Arbeit über die Pflichten eines Sakristans sind die hochw. Herren Geistlichen, die im Besitze von diesbezüglichen Reglementen oder Verordnungen sind, freundlich gebeten, dieselben dem Aktuar der kantonalen solothurnischen Pastorkonferenz, Hochw. Herrn Pfarrer Anton Furrer in Flumenthal, zuzuwenden zu wollen.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1899.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 47:	60,534	87
Kt. Aargau: Baden 350, Unter-Endingen 97, Oberwil 52. 40, Wislikofen 16	515	40
Kt. St. Gallen: Gähwil 100, Linggenwil 50, Neu St. Johann 200	350	—

	Fr.	Ct.
Kt. Luzern: Beromünster, untere Pfarrei 250, Hellbühl 220, Neuenkirch 100, Nuswil, Gabe 2	572	—
Kt. Nidwalden: durch tit. bichöfl. Kommissariat, 1. Kata	1250	—
Kt. Schaffhausen: Kathol. Pfarrei Schaffhausen	160	—
Kt. Schwyz: Schübelbach 188. 50, Tuggen 200	388	50
	63,770	77

Der Kassier: J. Duret, Propst.

Sobien ist erschienen und durch die Buch- und Kunstdruckerei „Union“ in Solothurn zu beziehen:

St. Ursen-Kalender pro 1900.

Reich illustriert.

Preis 40 Cts.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt

Feinstes vegetab. Kirchenöl für Ewig-Licht,
Patent Guillon,

Liefert unter Garantie für Brennfähigkeit, für Docht Nr. 1 zu Fr. 1. 20, für Nr. 2 zu 95 Cts. per Kilo (in Gefässen von 9 Kilo per Post, 20—25 Kilo per Bahn). Nicht konvenientes Del wird zurückgenommen.

Anton Achermann, Stiftssekretär, Luzern.

NB. Viele Zeugnisse für die Vorzüglichkeit meines Oeles zur Einsicht. (5368823.) 102°

Gebildete Tochter

von becheidenem Charakter, gezeigten Alters, welche durchaus gut empfohlen wird, sucht

Hausbälterinstelle

zu einem Geistlichen. — Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 117°



Im Verlag der
Buch- & Kunstdruckerei Union in Solothurn
ist erschienen und zu beziehen:

Parvum Manuale Precum

Preis: broschiert 50 Cts.,

hübsch gebunden 80 Cts.

Gegen Einsendung von 55, resp. 85 Cts.
portofrei.



Die rühmlichst bekannte

Mosaikplatten-Fabrik Root

Dr. P. Pfyffer,

Bureau: LUZERN, Seidenhofstrasse 8,

liefert als

1123

Spezialität

Kirchenböden

in

prachtvoll dekorativen Dessins.

Grösste Haltbarkeit wird schriftlich garantiert.

Platten-Muster in reichster Auswahl sind auf dem Hauptbureau in Luzern, Seidenhofstrasse 8 zur gefl. Besichtigung ausgestellt und werden auf Wunsch zur Einsicht geschickt.



Verlagsanstalt Benziger & Co. A-G. in Einsiedeln.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neues Buch vom Hochw. Bischof Egger.

Die Hingabe des Priesters

an den dreieinigen Gott,

von Augustin Egger, Bischof von St. Gallen. 208 Seiten. Format 80×132 mm. In zweifarbigen Druck. Gebunden No. 422: Schwarz Leder, biegsam, Kunderden, Hohlrotschnitt Fr. 2. 50.

Ein goldenes Büchlein! Jeder Priester wird sich mit dem größten Nutzen für seine Seele in dasselbe vertiefen. Das Büchlein ist eine herrliche Ausführung des klassischen Gebetleins „Suscipe“, das wir dem hl. Ignatius von Loyola verdanken. Die einzelnen Gedanken des „Suscipe“ bilden die Titel der Abschnitte. Man fühlt es gleich heraus, daß hier ein Arzt spricht, der mit sicherer Diagnose die Gebrechen unserer Zeit beurteilt; diesen Eindruck erhält jeder, der das Werklein liest. Möge die neue Schrift des eifrigen Oberhirten von jedem Priester beherzigt werden.

Solothurn, „Schweiz. Kirchenzeitung“, No. 39 v. 30./9. 99.

Neue katechetische Bildchen.

No. 4087. Die 15 Geheimnisse des heiligen

Rosenkranzes,

in künstlerischem Farbendruck, mit feinsten, geprägten, in Gold, Silber und Farben ausgeführten Spitzen, 15 Darstellungen.

Format 130×75 mm.

⌘ Eine Kollektion von 15 Bildern in eleganter Schachtel Fr. 2.

Neue Weihnachtsbildchen.

No. 3682. Die Geburt unseres Heilandes.

Vier Weihnachtsdarstellungen in feinstem Aquarelldruck.

Format 95×58 mm.

⌘ Karten, Bände à 100 Stück Fr. 2. 50.

Prächtiges Geschenk für die Jugend!

Illustrierte Kinder-Legende.

Bilder aus dem Leben der Heiligen. Den lieben Kindern zur Nachahmung dargestellt von Theodor Berthold. Mit 12 farbigen Einschaltbildern nach Originalkompositionen von Fritz Kunz. 248 S. Format 98×140 mm. Elegant gebunden Fr. 2. 50.

Die christliche Dienstmagd.

Unterrichts- und Gebetbuch. Bearbeitet von Alphons Munding, Pfarrer. Mit Chromobild und vielen Illustrationen. 576 Seiten. Format 76×123 mm. Gebunden No. 307: Schwarz Leinwand, Relief- und Goldpressurg, Rotschnitt Fr. 1. 45.

Dieses vortreffliche Gebetbuch behandelt folgende Kapitel: I. Der Dienstbotenstand II. Die Dienstmagd als katholischer Christ. III. Die Dienstmagd und ihre Standespflichten. IV. Die Dienstmagd als Jungfrau. V. Andachts-Übungen. Das schöne Büchlein ist bester Empfehlung würdig.

für die Theaterbühne!

Der Friedensengel.

Schauspiel in 5 Akten. Von P. Maurus Carnot, O. S. B. (Zeit und Ort der Handlung: Um die Mitte des 14. Jahrhunderts. in Urbino in Umbrien, Italien.) 144 Seiten. Format 8°, oblong. Broschiert Fr. 2. 50.

Das vorliegende Schauspiel ist vorab für Jünglingsbühnen bestimmt, auf denen es, wie in Visentis, Zürich, Freiburg, Gossau, Schwyz noch als Manuskript vorliegend, mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Das Stück ist nicht rein historisch, sondern schildert den Kluch des Unfriedens und den durch Opfer erkaufte Segen des Friedens in einer Bit und einem Lande, die für Bühnen Darstellungen einen besonderen Reiz und Vorteil bieten. 116

„Christliche Abendruhe“.

Ältestes schweizerisches katholisches Familienblatt für Erziehung.

⌘ Sollte in keiner katholischen Familie fehlen. ⌘

Abonnementspreis Fr. 1. 50 Cts. pro Halbjahr.

Druck und Verlag:

Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Wir erfüllen eine Pflicht gegen einen großen Teil unserer katholischen Glaubensgenossen, wenn wir auf die im 37. Jahrgang im Verlag der Buchdruckerei „Union“ in Solothurn erscheinende „Christliche Abendruhe“, katholisches Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung, aufmerksam machen. Das allerdings in bescheidenem Format und Ausstattung erscheinende Blatt, das zugleich das Organ des christlichen Familienvereins, des christlichen Müttervereins und des christlichen Dienstbotenvereins ist, bringt außerordentlich viel, was dem Sinn eines jeden Katholiken zusagt, der gebotene Stoff ist reichhaltig und vielgestaltig, kurz gesagt, es ist die „Christliche Abendruhe“ ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes, das in jedem katholischen Hause Eingang finden sollte, zumal der Abonnementspreis von Fr. 1. 50 per Halbjahr leicht zu erschwingen ist und der gebotene Lesestoff für das gläubige christliche Gemüt eine wahrhafte Erquickung bietet.

A. Bättig, Blumenfabrik, Sempach.

Obige Firma, eine der ältesten in dieser Branche, empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit, sowie den Wohlthätern und Freunden des Kirchenschmuckes zur Anfertigung von Bouquets, Kränzen, Guirlanden zc. zu kirchlichen Zwecken. — Bestandteile werden ebenfalls geliefert. Geschmackvolle und solide Ausführung wird zugesichert. 620

Gust. Dahme, Architekt und Kirchenmaler Oberwyl-Zug

→ Främiert Genf 1896 ←

empfehlen sich dem Hochw. Klerus und Kirchenvorständen zur Anfertigung von Altären, Kanzeln, Kommunionbänken etc., hl. Statuen, Kreuzwegen und Gemälden in jeder gewünschten Ausführung. — Spezialität: hl. Ostergräber und Ausmalung von Kirchen, Polychromierung von Altären zc. in Holz und Stein. Prima Referenzen. Billige Preise. 15¹⁹

Altarbouquets und Kränze

in schönster und solider Ausführung verfertigt Frau Aurein-Kunz, Blumenmacherin 3 u g (Drei) beim Kapuzinerkloster.